

10. Dezember 2017

Eine Bilanz nach 10 Jahren Vereinsarbeit...

... nicht in Zahlen, sondern in Aktivitäten/Begleitungen/Geschehnissen

I. Die Vorgeschichte

- **Frau Dörings Bemühungen um Gewalt-Prävention in der Gebietskirche Süddeutschland**

In den Jahren von 2001 bis 2004 hat Frau Irene Döring als Gymnasiallehrerin in Bayern versucht, das Thema „Prävention nach erlebter sexueller Gewalt“ in der Gebietskirche NAK Süddeutschland zu implementieren. Sie ist mit ihren Bemühungen am Widerstand der dortigen Kirchenleitung (KL) gescheitert.

Ihre Gespräche mit neuapostolischen Christinnen haben deutlich gemacht, dass es in ihrer Umgebung einige Betroffene von sexueller Gewalt im kirchlichen Umfeld gegeben hat. Bei der Gründung einer „Selbsthilfegruppe“ zu diesem Thema hatte sie wiederum die KL in Süddeutschland um Unterstützung gebeten und war nach anfänglicher Zusage wieder gescheitert.

- **Die Reaktionen der Kirchenleitung (KL)**

In dieser Zeit (2004) bat Frau Döring den neuapostolischen Christen Rainer Ballnus aus Norddeutschland um Unterstützung. Aufgrund der Aktivitäten von Beiden reagierte die NAK sehr zügig und brachte noch in dem Jahr im deutschsprachigen Raum den Leitfaden zum „Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Seelsorge“ heraus.

- **Der Leitfaden „Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Seelsorge“**

Dieser Leitfaden wurde 2009 aktualisiert. Auf der Homepage – www.lindd.de – unter „Fachliches“ haben beide dezidiert zu diesem Leitfaden Stellung bezogen und fachlich fundierte Ergänzungen und Angebote unterbreitet. Reaktionen gab es nur von Fachleuten anderer Hilfe-Organisationen – von der NAK nicht.

- **Eine Broschüre „Hilfen für Opfer von Gewalt für neuapostolische Christen“**

Beide hatten erkannt, dass eine Zusammenarbeit mit der KL in der NAK nicht erwünscht und damit nicht möglich war. Ein erster Schritt, ihre Hilfe-Möglichkeiten für Betroffene nach erlebter sexueller Gewalt bekannt zu machen, war das Schreiben und Herausbringen der Broschüre „Hilfen für Opfer von Gewalt für neuapostolische Christen und andere Interessierte“ (2006) – siehe auch www.lindd.de – unter Bücher. Die Resonanz von Betroffenen, nachdem sie das Handbuch bei Amazon „entdeckt“ hatten, hatte ihnen Mut gemacht, ihr Vorhaben nicht aufzugeben.

- **Die Reaktion des damaligen Stammapostels auf dieses Handbuch und die Entwicklung danach**

Das Handbuch wurde an alle Bezirksapostel/Apostel für das Gremium „Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Seelsorge“ sowie an den damaligen StAP Leber übersandt. Dieser hatte Beiden damals mitgeteilt, dass er ihr Anliegen grundsätzlich unterstützen würde. Über ihn kam es zu einem „denkwürdigen“ Arbeitstreffen mit Verantwortlichen aus vier Gebietskirchen. Neben der Aussage einer neuapostolischen Psychiaterin, dass sie sich für das Handbuch schämte und der Zusammenfassung eines Stimmungsbildes durch einen teilnehmenden Seelsorger und Unternehmensberater, dass Rainer Ballnus ein Nestbeschmutzer sei, waren die Teilnehmer allesamt bemüht, alle von ihm skizzierten Vorschläge zur Begleitung und Prävention abzulehnen. Dieser Tag war deshalb denkwürdig, weil er die Geburtsstunde der Gründung des gemeinnützigen Vereins LINDD e. V. bedeutete.

II. Der Beginn

- **Vereinsgründung Oktober 2007**

Sie gestaltete sich vor allem deshalb reibungslos, weil sich zum einen mehr Gründungsmitglieder fanden als nötig und weil beide professionell von einem Fachmann unterstützt wurden.

- **Bundesweite Email-Fax-Aktion an alle Gemeindeleiter nach Vereinsgründung**

Erstaunlich war, dass sich deutschlandweit Freunde, Bekannte und erste Unterstützern bereiterklärten, den Vereinsvorstand in einer akribisch vorbereiteten „Blitz-Email-Fax-Aktion“ zu unterstützen. Es war ihre Absicht, möglichst viele Gemeindeleiter deutschlandweit über den Hilfe-Verein zu informieren – an einem Tag.

Eine Anmerkung am Rande: Sofort nach dieser gelungenen Aktion waren auf vielen Web-Seiten der NAK die Erreichbarkeiten der Gemeindevorsteher per Email/Fax gelöscht worden.

- **Für den Vorstand nicht nachvollziehbare Argumente seitens der UF, keine Anzeige nach Vereinsgründung zu schalten**

Mehrere Anläufe, in der NAK-Zeitschrift „Unsere Familie“ eine Anzeige mit dem Text „LINDD - Licht nach dem Dunkel e.V. www.lindd.de“ schalten zu lassen, scheiterten, selbst nach Einschaltung eines Rechtsbeistandes. Die Ablehnungsargumente waren u. a., dass der Vereinsvorstand den Eindruck erweckte, sexuelle Gewalt käme in der NAK gehäufter als anderswo vor und man wolle den Eindruck vermeiden, der Verein würde im Auftrag der NAK arbeiten.

- **Erste Meldungen von Unterstützern – deutschlandweit**

Aus allen Gebietskirchen in Deutschland erhielt der Vereinsvorstand Unterstützungs-Angebote, darunter auch von Amtsträgern.

- **Erste Hilferufe von Betroffenen**

Bereits einen Tag nach Vereinsgründung Ende Oktober 2007 erhielten die ehrenamtlich arbeitenden Mitarbeiter (MA) ein erstes Hilfeersuchen zum Thema „Sexuelle Gewalt“. Zu dieser Person besteht bis auf den heutigen Tag Kontakt.

- **Erste Unterstützertreffen**

Ebenfalls sehr zügig nach Vereinsgründung wurden erste Unterstützertreffen mit der Zielsetzung durchgeführt, die Unterstützer-Anwärter kennen zu lernen und ihre Motivation für ihren Mitarbeiterswunsch zu erfahren und darüber hinaus ihre Fachlichkeit für eine Begleitung zu stärken.

- **Erste Begleitungen**

Die Kontaktaufnahme der Hilfesuchenden erfolgte telefonisch oder per Email. Diese hatten den Verein auf der Homepage „entdeckt“ oder waren von Bekannten/Freunden auf ihn aufmerksam gemacht worden. Gründe der Kontaktaufnahme waren mehrheitlich erlebte sexuelle Gewalt.

- **Erste Beschimpfungen „im Netz“**

Hier unterlag der Vereinsvorstand einem typischen Anfängerfehler, weil er glaubte, sich gegen Beschimpfungen und Verunglimpfungen rechtlich zur Wehr setzen zu müssen. Aber auch er hat gelernt, diese verbalen Attacken gelassen an sich vorbeiziehen zu lassen. Interessant in diesem Zusammenhang war allerdings, dass es im „Netz“ nicht wenige Menschen gab, die den Vorstand zwar persönlich nicht kannten, aber ihn und dessen Arbeit vehement verteidigten.

- **Immer wieder ablehnende Haltung der KL – deutschlandweit – bei Anfragen zum Auslegen von Broschüren usw.**

Um den Bekanntheitsgrad der Hilfeeinrichtung zu vergrößern, versuchte der Vorstand und dessen Unterstützer, deutschlandweit in den Neuapostolischen Kirchen die Erlaubnis einzuholen, Flyer auslegen zu dürfen, vor allem mit dem Angebot von Präventionsvorträgen zum Thema „Sexuelle Gewalt an Kindern“ – jedoch ohne Erfolg. Eine der ablehnenden Begründungen war, dass es sich nicht um ein Angebot der Kirche handele. Auch unser Hinweis, dass in Kirchen private Musikveranstaltungen angeboten würden, ebenso wie privat organisierte Reisen änderte an der ablehnenden Haltung nichts. Nicht verschwiegen werden soll, dass es einige „mutige“ Vorsteher gab, die das Auslegen der Broschüre „erlaubten“. Ihnen gilt unser besonderer Dank.

- **Deutschlandweite Rundschreiben der KL – an die Vorsteher – mit der Untersagung einer Zusammenarbeit**

In diesen Rundschreiben wurde darauf hingewiesen, dass von Gewalt Betroffene sich an die Mitglieder des „Prüf- und Beratergremiums“ wenden mögen. Zum damaligen Zeitpunkt war die Aufgabe dieser Mitglieder allerdings, im Falle eines sexuellen Übergriffes einen Verdacht gegen einen Seelsorger zu prüfen und **nicht** die Begleitung und Seelsorge der von Gewalt Betroffenen.

- **Verhinderungsversuche der KL in Niedersachsen, den Vereinsvorstand an Präventionsveranstaltungen mit anderen Fachleuten teilnehmen zu lassen.**

Trotz der dringlichen Bitte einer Fachfrau an die KL in Niedersachsen, gemeinsam mit dem Vorstand von LINDD eine Präventionsveranstaltung durchzuführen, blieb die KL bei ihrer ablehnenden Haltung. Es war dem Vorstand nicht gelungen, die Peinlichkeit der ablehnenden Haltung bei der Referentin aufzulösen.

- **Verhinderungsversuche der KL in Niedersachsen, Betroffene bei Apostel-Gesprächen begleiten zu dürfen.**

Eine besondere Peinlichkeit erlebte eine weibliche Person (nach ihrer eigenen Aussage) nicht neuapostolischen Glaubens, der es in einem Geschehen vom zuständigen Apostel nicht erlaubt wurde, den Vorstand von LINDD zu einem Gespräch mitzubringen und der sich dabei einer beweisbaren Nicht-Wahrheit bediente, so dass sich der Vorstand gezwungen sah, den seinerzeit amtierenden Stammapostel um Unterstützung zu bitten. Doch seine Intervention blieb erfolglos. Allerdings ließ er anklingen, dass sich dieser AP zukünftig anders entscheiden würde.

- **Der damalige StAP Leber lässt dem Vereinsvorstand über seinen Justiziar mitteilen, dass der Vereinsname rechtlich nicht zulässig sei.**

Diese Mitteilung erreichte den Vereinsvorstand 2009. Obwohl zwei hinzugezogene Juristen gegenteiliger Meinung waren, hatte sich der Vorstand entschlossen, den Hilfe-Verein umzubenennen: Aus LICHT NACH DEM DUNKEL E.V. - Gemeinnütziger Verein zur Hilfe für Opfer von sexueller, physischer und psychischer Gewalt in der Neuapostolischen Kirche wurde **LICHT NACH DEM DUNKEL E.V. - Gemeinnütziger Verein zur Hilfe für neuapostolische Christen und andere Betroffene von sexueller, seelischer und körperlicher Gewalt.**

Anzumerken ist, dass diese Umbenennung unsere Arbeit nicht gefährdet hat.

III. Die Arbeit bis heute

- **Präventionsveranstaltungen zum Thema „Sexuelle Gewalt an Kindern“ in Schulen und anderen Veranstaltungsräumen**

Von 2008 – bis 2011 haben Unterstützer/Mitglieder diese Info-Veranstaltungen deutschlandweit organisiert. Der Vorstand war dabei von der Hoffnung getragen, dass es den Organisatoren gelingen könnte, auch neuapostolische Christen/Seelsorger für eine Teilnahme zu gewinnen; der Erfolg war jedoch mäßig. Eine Veranstaltung 2008 in NRW war deshalb herausragend, weil es im Anschluss ein Gespräch mit einem sehr interessierten Bezirksältesten für diesen Bereich gab. Und ein intensiver Gedankenaustausch am nächsten Tag mit dem damals amtierenden Bezirksapostel (BA) brachte ein Ergebnis, das von einem anwesenden Bischof so formuliert worden war: Der BA hat sich für eine Zusammenarbeit mit Ihnen entschieden. Doch danach hat es offensichtlich Kräfte gegeben, die diese verhinderten. Und das, obwohl wir zu **zwei herausragenden Präventionsveranstaltungen** in seinem Bereich (2009 in Dortmund//2010 in Erkrath – nachzulesen auf www.lindd.de / Berichte) eingeladen worden waren. Herausragend waren sie deshalb, weil externe Behörden wie Staatsanwaltschaft/Jugendamt und die Theaterpädagogische Werkstatt aus Osnabrück mitwirkten. Der uns einladende Bischof B. betonte in seiner Ansprache in Erkrath, dass diese Veranstaltung erst durch unseren Einsatz möglich geworden war. Letztlich hat der BA in NRW deshalb die Option einer Zusammenarbeit „platzen“ lassen, weil der Vorstand der Bitte eines verantwortlichen Bischofs, ihm die vollständige Powerpoint-Präsentation zu diesem Thema zu überlassen, nicht entsprochen hatte.

- **Präventionsveranstaltungen im Auftrag der Kirche in Österreich und Schweiz – mit herausragenden Rückmeldungen**

Insbesondere die Vorträge in Österreich unter der Regie des zuständigen Apostels und in der Schweiz unter der Regie des zuständigen BA waren für den Vereinsvorstand deshalb so ermutigend, weil es in beiden Regionen eine aus verantwortlicher Sicht eindeutige Zusage für eine Zusammenarbeit in der Schulung von Beauftragten in der Arbeit mit Kindern geben sollte. Doch auch hier hat es offenbar Kräfte gegeben, die eine solche zu verhindern wussten.

- **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z. B. Weißer Ring, Innocence in danger, Frauennotruf „Petze“**

Hier waren die Kontakte des Vorstandsvorsitzenden Rainer Ballnus als ehemaliger Kriminalist und verantwortlicher Mitarbeiter im polizeipsychologischen Dienst hilfreich, um mit den Verantwortlichen in den verschiedensten Einrichtungen in einen Dialog zu treten. Insbesondere mit dem „Weißer Ring“ kam es zu gegenseitiger Unterstützung. Herausragend waren für die Vereinsarbeit die persönlichen Kontakte zu der Geschäftsführung der Einrichtung „Innocence in danger“. Der Vorstand hat sehr wertvolle Unterlagen und Empfehlungen erhalten, die nutzbringend in die Arbeit einfließen konnten.

- **Kontakte mit Pater Mertes – Aufklärung in der Katholischen Kirche**

Anfang 2010 löste dieser eine Welle von Aufdeckungen sexuellen und sadistischen Missbrauchs an jungen Menschen in kirchlichen – und später auch an nichtkirchlichen – Bildungseinrichtungen in Deutschland aus. Dafür erhielt er 2012 den Preis für Zivilcourage. Wir haben ihm telefonisch und brieflich außerordentlich gedankt und u. a. geschrieben: *„... zu Ihrem couragierten, entschlossenen Handeln nach der Aufdeckung von Verdachtsfällen des sexuellen Missbrauchs, auch an Ihrer Schule.*

Aus der eigenen Opfer-Arbeit unseres Vereins vornehmlich für neuapostolische Christen wissen wir, wie rar solch ein Verhalten bei Verantwortlichen ist.

Deshalb danken wir Ihnen, weil Ihr Verhalten den Opfern und ihren Angehörigen gut tut und die Kirchenverantwortlichen beschämen könnte.

LICHT NACH DEM DUNKEL E. V.

Gemeinnütziger Verein zur Hilfe für neuapostolische
Christen und andere Betroffene von
sexueller, seelischer und körperlicher Gewalt

Wir wünschen Ihnen trotz Ihrer „Abseits-Stellung“ weiterhin viel Kraft und Durchhaltevermögen...“.

Darüber hinaus haben wir ihn an drei verschiedenen Stellen, zuletzt im Bundespräsidialamt, für die Verleihung eines Verdienstordens vorgeschlagen – leider ohne Erfolg.

- **Erweiterung des Arbeitsgebietes aufgrund vermehrter Anfragen zur Thematik „Geistlicher Missbrauch“**

Die Hilfeersuchen von Menschen, die in der Neuapostolischen Kirche durch religiöse und elterliche Erziehung seelisches Leid erfahren hatten, das bis heute anhält, ließen nicht lange nach Vereinsgründung auf sich warten. Die Erfahrung des Vorstandes in der Begleitung dieser neuapostolischen Christen im Gegensatz zur Begleitung von Betroffenen nach erlebter sexueller Gewalt ist folgende: Letzteres Thema war durch etliche Geschehen – vor allem im kirchlichen Umfeld – gesellschaftlich aufgegriffen worden und hat auch bei der Neuapostolischen Kirche dazu geführt, sich dieser Thematik zu widmen. Schließlich hat ein solches Geschehen nicht unmittelbar mit der Kirche zu tun, sondern mit Menschen, die in der Kirche die Chance nutzen, solch schändliche Taten zu begehen.

Ganz anders sind die Reaktionen der Kirchenleitung deutschlandweit, einschließlich des Geistlichen Führers der NAK, Herrn Jan Luc Schneider, zum Thema „Geistliche Gewalt“. Fast in jeder Begleitung, in der die Betroffenen eine Klärung mit der KL wünschten, gab es aus Sicht der Betroffenen unverständliche Ablehnungsgründe, uns in der Begleitung zuzulassen. Dabei griff die KL, nur um uns auszuschließen, zu Argumenten, die zum Teil neues Leid bei den Betroffenen produzierten. Hierbei ist noch anzumerken, dass die von uns Begleiteten fast immer Kontakt zur KL (einschließlich des damaligen StAP Leber) gehabt hatten, aber mit dem erreichten Resultat nicht gut leben konnten, weil eine nachhaltige Klärung nicht gewünscht war. Eines ist wichtig, festzuhalten: Der damalige Stammapostel Leber hat mit seinem zeitlich begrenzten Vermögen aus Vereinsicht jedes Geschehen aufgegriffen, hatte es jedoch nach einigen Kontakten dann verständlicherweise stets in die Verantwortung der jeweiligen Gebietskirche abgegeben. Dieser Geistliche Führer war der einzige, der uns bis heute empfangen hat – mit und ohne Begleitung von Betroffenen. Derzeit erhalten wir deutschlandweit – soweit wir angefragt haben – in der Begleitung betroffener neuapostolischer Christen keinen Zugang zur KL.

- **Teilnahme an einem Jugendtag der Gebietskirche Norddeutschland in Hamburg**

Der Vorstand war der Einladung zum 34. Norddeutschen Jugendtag in Hamburg – dieses Mal in der o2 World – gern gefolgt und hatten den Stand – LINDD e. V. am 9. September 2012 präsentiert.

Die Verantwortlichen waren von der Einladung der KL angenehm überrascht und haben dem Bezirksapostel Krause im Nachhinein gedankt und u. a. geschrieben: *„... wir haben erlebt, dass Menschen unterschiedlichen Alters an unserem Stand vorbeigingen, einen „verschämten“ Blick zu unserem deutlich sichtbaren Plakat warfen, nach einiger Zeit zurückkamen, einen Flyer kurz anschauten, ihn wieder zurücklegten oder ihn mitnahmen. Es gab Interessierte, die nachfragten, wie und wo wir arbeiteten und es gab auch Seelsorger, die uns offen ansprachen, von Geschehnissen in der eigenen Gemeinde erzählten und die uns Mut machten, unsere Arbeit fortzusetzen. Alles in allem war dieser Tag für unsere Arbeit ein Gewinn, weil wir vielleicht dazu beigetragen haben, dass Gewalttaten verhindert bzw. rechtzeitig erkannt werden konnten bzw., dass sich vielleicht der eine oder andere Betroffene traut, uns demnächst zu kontaktieren...“*

- **Verwehrung einer Teilnahme an einem Jugendtag in Mitteldeutschland**

Ganz andere Erfahrung hatte der Vorstand ein Jahr zuvor in der Gebietskirche Mitteldeutschland gemacht. Auf Anfrage beim Orga-Team erhielt er zur Antwort, dass der

Bezirksapostel unser Angebot einer Präventionsveranstaltung nicht vertreten sehen möchte.

- **Verwehrgung einer Teilnahme an dem IKT in München 2014**

Auf der Homepage LINDD lässt sich unter „Berichte“ nachlesen, welche Argumente von der KL in Deutschland und von NAKI bemüht wurden, dem Verein keine Erlaubnis für einen Stand zu erteilen. Nach Entkräftung aller vorgetragenen Argumente blieb nur ein Argument übrig: Platzmangel!

Sehr angerührt hat den Vorstand die Unterstützung Vieler – auch Nichtbetroffener und Nichtmitglieder.

- **Verwehrgung der Durchführung von weiteren Präventionsveranstaltungen zum Thema „Sexuelle Gewalt an Kindern“ - deutschlandweit.**

Zum einen ist festzuhalten, dass die Gebietskirche Süddeutschland zeitnah nach unserer Vereinsgründung einen Elternbrief zum obigen Thema herausgebracht hat, der nicht nur fachlich als hervorragend bewertet werden kann, sondern auch deshalb besonders praxistauglich ist, weil er Beispiele aus unserer Kirchenwelt anführt. Der Vorstand hat bei Kontakten mit einigen Gebietskirchenleitern sehr nachhaltig dafür geworben, diesen Elternbrief allen neuapostolischen Christen im gesamten deutschsprachigen Raum zugänglich zu machen und hat nicht verstanden, warum z. B. Pädagogen diesen von einem Fachmann verfassten Elternbrief nochmals „überprüfen“ sollten. Pädagogen sind erst einmal grundsätzlich zu diesem Thema nicht die Fachleute erster Wahl.

Zum anderen gab es die Beobachtung, dass der Vorstand seit der Begleitung von Betroffenen nach erlebtem geistlichen Missbrauch keinen Zuschlag bei Anfragen in den Gebietskirchen für die Durchführung von Präventionsveranstaltungen erhalten hat. In der Gebietskirche Norddeutschland (Jetzt Nordostdeutschland) wurde diese ablehnende Haltung besonders deutlich. Stattdessen verpflichtete man einen ehemaligen Polizisten (Fachmann für Gewaltprävention) zur Durchführung solcher Veranstaltungen und BA Krause musste danach uns gegenüber eine „Thema-Verfehlung“ einräumen. Auch der zweite Schritt – Unterweisung der Lehrkräfte für die Sonntagsschule/Religionsunterrichte – zum Thema „Kinder stärken“ war absolut ungeeignet, die Unterrichtenden sensibel auf die Thematik „Sexuelle Gewalt an Kindern im kirchlichen Umfeld“ vorzubereiten. Rainer Ballnus hatte dazu eine detaillierte Rückmeldung an den zuständigen Apostel weitergegeben. Erst in einem dritten Schritt findet nunmehr eine hoffentlich angemessene Unterweisung der Lehrkräfte statt.

Insgesamt kann gesagt werden, dass die Schulung der Lehrkräfte/Seelsorger/Eltern für einen sach- und fachgerechten Umgang mit dieser hoch sensiblen Thematik nicht flächendeckend und nicht immer fachgerecht in unserer Kirche stattfindet.

Interessierte Leser können auf unserer Homepage unter „Fachliches“ unser Konzept zum Thema **„Wie kann unsere Kirche sicherer gemacht werden?“** nachlesen. Aus der Kirchenwelt hat es keine Resonanz gegeben, dafür aber reichlich von Fachleuten anderer Einrichtungen.

- **Organisation und Durchführung eines Treffens mit StAP Leber und Betroffenen nach erlebtem geistlichen Missbrauch 2012 – bei Kassel**

Die vom Vorstand initiierte Gesprächsrunde hatte folgende **Zielsetzung**,

- einen Beitrag für eine seelische Entlastung der Betroffenen zu leisten,
- nochmals an die vom Vorstand mehrfach ausgedrückten Empfehlungen an die KL zu erinnern, für eine aufrichtige Entschuldigung und eine „Tätige Reue“ zu sorgen und
- parallel dazu für eine exzellente seelsorgerische Begleitung einzutreten.

Das Fazit nach dem Treffen: Es gab keine eindeutigen Belege für ein Näherkommen dieser Zielsetzung; sie sollte aber weiterhin zielstrebig verfolgt werden.

- **Das Fazit heute:**

Es ist festzustellen, dass die Bemühungen, dieser Zielsetzung näher zu kommen, gescheitert sind. Obwohl StAP Schneider in unterschiedlichen Kontinenten mehrfach darauf hingewiesen hat, dass die Kirche gravierende Fehler begangen hätte, die aufgearbeitet werden müssten und dass früher den Glaubensgeschwistern gedroht worden wäre, bei ihrem derzeitigen Lebenswandel nicht „am Tag des Herrn“ dabei sein zu können, hat sich aus Vereinsicht nichts Entscheidendes getan. Unverständlicherweise gab es aber auch Äußerungen von ihm, wie z. B. die Aussage, dass die älteren Glaubensgeschwister die Jungen nicht mit ihren Altlasten „belästigen“ sollten. Vom Vorstand darauf angesprochen, gab er keine direkte Antwort. Es sei ihm bewusst, dass es Glaubensgeschwister gäbe, die unter der alten praktizierten Lehre leiden würden und dass man für diese beten würde. Darüber hinaus würden sich die jeweiligen Apostel um diese kümmern.

Der geneigte Leser der Berichte auf der Homepage wird erkennen, dass die vom Verein begleiteten Betroffenen hierzu keine guten Erfahrungen mit der Kirchenleitung gemacht haben.

Zwei Situationen in der Begleitung stehen für viele andere Erfahrungen:

1. Ein Gebietskirchenleiter erlaubte nicht ein Gespräch mit einem neuapostolischen Christen in unserer Begleitung. Nach Intervention durch StAP Schneider kam dann doch ein Gespräch mit einem AP zustande, das äußerst wertschätzend und zielführend verlief. Bemerkenswert war das Eingeständnis dieses AP, dem Vorstand bei Kontaktaufnahme mit Arroganz begegnet zu sein.
2. Ein anderer Gebietskirchenleiter verwehrte dem Vorstand die Teilnahme an einem Gespräch mit der Begründung, dass dieser solche Treffen stets medial begleiten würden. Die Leser können auf der Homepage nachlesen, in welchen Geschehnissen das erfolgt ist.

Sehr bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist ein Artikel von **Prof. Dr. Utsch – Mitglied des Teams bei EZW** (Evangelische Zentrale für Weltanschauungsfragen) – siehe auch Bericht unter www.lindd.de. Es hat den Vereinsvorstand sehr gefreut, dass verantwortliche evangelische Theologen die Vereinsarbeit kennen und Menschen aus NAK an diese Hilfe-Einrichtung verweisen.

- **Einrichtung von Selbsthilfetreffen mit Betroffenen nach erlebtem geistlichen Missbrauch im kirchlichen Umfeld – zuletzt ergänzt durch Vortrag und Diskussion mit einer Fachfrau zu diesem Thema**

Eine Auswirkung des Treffens von geistlicher Gewalt Betroffenen mit StAP Leber 2012 war, ab 2015 jährlich stattfindende Selbsthilfetreffen anzubieten – siehe Berichte – www.lindd.de. Der letzte Bericht belegt, wie hilfreich es war, hierzu eine Fachfrau einzuladen, die zum einen die Entstehungsmuster für geistlichen Missbrauch nachvollziehbar belegte, die Vielfalt des Missbrauchs eindrucksvoll skizzierte und erste Wege aufzeigte, sich daraus zu befreien. Eine Fortsetzung dieses Workshops ist bereits terminiert.

- **Durchgängige Begleitung von Betroffenen nach unterschiedlichen Gewalterfahrungen**

Bis heute begleitet der Verein Hilfesuchende aus dem deutschsprachigen Raum, vereinzelt auch aus dem Ausland und aus Übersee. Den Schwerpunkt bildet die Gruppe der nach erlebter geistlicher Gewalt Leidenden.

Beim Thema „Sexuelle Gewalt“ ist festzustellen, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiter es überwiegend mit „Alt-Geschehnissen“ zu tun haben. Aufgrund der derzeitigen gesellschaftlichen Aufmerksamkeit zu diesem Thema sind viele Eltern zum einen viel besser aufgeklärt (Kindergarten/Schule/Sport) und zum anderen viel wachsender – auch in der Neuapostolischen Kirche. Das ist ein erfreulicher Umstand. Die Gescheh-

nisse, die begleitet wurden und werden, sind für die Betroffenen umso tiefgreifender belastend, weil sie nicht selten viele Jahrzehnte geschwiegen haben und weil es unvorstellbar war, einen Geistlichen einer solch verwerflichen Tat zu bezichtigen.

Beim Thema „Häusliche Gewalt“ ist die Schamgrenze, sich jemandem zu offenbaren, sehr groß; die Begleitungen halten sich in deutlichen Grenzen.

IV. Der Ausblick

- **Wird es weitergehen?**

Gegenfrage: Warum sollte die Arbeit eingestellt werden? Manche Kritiker fragen die Verantwortlichen gelegentlich nach den Motiven. Die Antwort ist immer ganz einfach, weil dazu die Aufforderung (fast) immer in jedem Gottesdienst ergeht...

- **Und deshalb: Ja! Es geht weiter!**

Und das, obwohl nicht verhehlt werden kann, dass der Vorstand es auf der Grundlage des Evangeliums für selbstverständlich gehalten hat, in den Begleitungen Zugang zu den jeweiligen Gebietskirchenleitern zu erhalten, wenn die seelisch Belasteten ausdrücklich darum gebeten hatten. Und es war für den Vorstand ein Lernprozess zu begreifen, dass die jeweilige KL überwiegend mehr Zeit dafür aufgewendet und Argumente gesucht hat, um LINDD-Mitarbeiter auszugrenzen, als sich um die Sorgen und Nöte der Betroffenen zu kümmern. So hatte es ein Betroffener in einem Schreiben an die KL formuliert. Das Verhalten der KL hat nicht selten zu einem erheblichen Mehraufwand in der Begleitung geführt und auch gelegentlich dazu, dass sie sich von der Kirche abgewendet haben bzw. abwenden wollten.

Manche fragen auch, wieso es eigentlich kommt, dass LINDD in der Arbeit auf die ablehnende Haltung der KL stößt. Diese Frage ist doch aufgrund vielfältiger Erfahrung sehr leicht zu beantworten: Es verlangt menschliche Größe, nachweisbares Fehlverhalten zuzugeben und gemeinsam nach Lösungen zu suchen...

Unsere von innen kommende Motivation speisen wir aus den Reaktionen der Begleiteten und aus den Mut machenden Aktionen von Unterstützern – immateriell und materiell.

Insgesamt sind nach wie vor der „Christlichen Zivilcourage“ verpflichtet.

Freundliche Grüße

